

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck:
H. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptredakteur:
Friedrich Hans Schaele. Anzeigenleiter: Alfred Schaeffele
Sämtliche in Calw. D. N. L. 37: 3660. Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 261; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 4.
Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM,
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg.
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM,
einschl. 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B 1.50 RM,
einschl. 18 Pfg. Postgebühren, zuzügl. 36 Pfg. Postlohn.
Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.
Anzeigenpreis: Der großformatige 46 mm-Raum 7 Pfg. Zeit-
teil zum 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Mengensatzel E.
Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Ämtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 25

Calw, Montag, 1. Februar 1937

4. (111.) Jahrgang

Die letzten Versailler Fesseln sind gefallen!

Adolf Hitler weist Europa den Friedensweg — Volk und Welt im Banne der Erklärung des Führers — Die Erpressung der Kriegsschuld ausgelöscht

Der Dank der Nation an den Führer

1k. Berlin, 31. Januar.

Am vierten Jahrestage der Machtergreifung durch Adolf Hitler vereinte sich die ganze deutsche Nation zu einer einzigen großen Kundgebung des Dankes an den Mann, der aus einem verelendeten, zerrissenen, ehrsüchtigen und wehrlosen Deutschen Reich in vier Jahren wieder eine Großmacht der Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung, ein stolzes, geeintes, arbeitsfreudiges Volk und ein blühendes Reich geschaffen hat. Von jedem Dachgiebel, von jedem Fenster wehten die Fahnen des neuen Reiches. Über auch außerhalb der Reichsgrenzen, wo immer Deutsche wohnen, vereinten sich die Volksgenossen zu Feiern, in freudigem Stolz auf die neuerstandene Heimat, die immer und ewig ihre Kraftquelle ist. Darüber hinaus hörte die ganze Welt auf die Worte des Führers — der beste Beweis dafür, daß das nationalsozialistische Deutsche Reich wieder zum entscheidend mitbestimmenden Faktor bei der Gestaltung des Anlages unserer Welt geworden ist.

Am stärksten kam die Feststimmung in der Reichshauptstadt zum Ausdruck. Hier rief schon in den frühen Morgenstunden die Waise des alten Volksliedes „Freut euch des Lebens!“, die das große allgemeine Weiden durch die Musik- und Spielmannszüge der SA, SS, des NSKK, der HJ, und des Arbeitsdienstes einleitete, die Bewohner aus den Betten und auf die mit Fahnen und Girlanden und goldenen Bändern reich geschmückten Straßen.

Feierstunde der Jugend

Die erste Feierstunde wurde von der Schuljugend, von der heranwachsenden Generation, gehalten, die das von Adolf Hitler neu errichtete Reich einst übernehmen wird. Reichsminister Dr. Goebbels sprach in einer Volksschule in Berlin-Neukölln, mitten in einem Arbeiterviertel der Reichshauptstadt, um dessen Bewohner der Berliner Gauleiter in den Kampffahren schwer gerungen hatte, über alle deutschen Sender zur deutschen Schuljugend. Umjubelt von Erwachsenen und Kindern umrüb der Reichspropagandaminister die Aufgaben und Pflichten, die die Jugend der Volksgemeinschaft gegenüber übernehmen muß. Den Gefühlen der Erwachsenen aber gab der Leiter der Schule Ausdruck, indem er erklärte: „Ein Minister unter Schulkindern, das ist ein neuer Beweis dafür, wie wir zusammengefunden haben vom Führer bis zum letzten Gefolgsmann!“

Vorbeimarsch der Leibstandarte

Indessen hatten sich vor der Reichskanzlei und in der Wilhelmstraße unübersehbare Menschenmassen angesammelt, die trotz der eifigen Kälte — die zu mildern zahlreiche

Das Ermächtigungsgesetz um vier Jahre verlängert

Der Reichstag hat auf Antrag des Fraktionsführers der NSDAP, Dr. Fried, die dem Führer durch das Reichsgesetz vom 24. März 1933 übertragenen Vollmachten einstimmig um weitere vier Jahre verlängert.

Deutschlands Gleichberechtigung restlos hergestellt

In der geschichtlichen Reichstagsitzung am Samstag gab der Führer und Reichskanzler folgende Erklärungen ab:

1. Die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung war ein ausschließlich Deutschland selbst berührender und es betreffender Vorgang. Wir haben keinem Volk dadurch etwas genommen und keinem Volk damit ein Leid zugefügt.
2. Ich verkünde Ihnen, daß ich im Sinne der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichsbank ihres bisherigen Charakters entkleiden und restlos unter die Hoheit der Regierung des Reiches stellen werde.
3. Ich erkläre hiermit, daß damit jener Teil des Versailler Vertrages seine natürliche Erledigung gefunden hat, der unserm Volke die Gleichberechtigung nahm und es zu einem minderwertigen Volke degradierte.
4. Ich ziehe damit vor allem aber die deutsche Unterschrift feierlichst zurück zu jener damals einer schwachen Regierung wider deren besseres Wissen abgepreßten Erklärung, daß Deutschland die Schuld am Kriege besitze.

Wir verzichten auf den Nobelpreis!

Um für alle Zukunft beschämenden Vorgängen vorzubeugen, verfüge ich mit dem heutigen Tage die Stiftung eines Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft. Dieser Nationalpreis wird jährlich an drei verdiente Deutsche in der Höhe von je 100 000 Mark zur Verteilung gelangen. Die Annahme des Nobelpreises wird damit für alle Zukunft Deutschen untersagt. Die Ausführungsbestimmungen wird der Reichsminister für Volkserziehung und Propaganda erlassen.

Kotzosen aufgestellt worden waren, an denen sich die Wartenden wärmen konnten — Stundenlang ausharrten, um den Vorbeimarsch der Leibstandarte vor dem Führer und die Fahrt des Führers zur Reichstagsitzung mitzuerleben. Jubelstürme umbrachten den Führer, als er um 10 Uhr unter den Klängen des Badenweiler Marsches, gefolgt von Reichsführer SS Himmler, in der Wilhelmstraße erschien, um den Vorbeimarsch in seinem Kraftwagen stehend abzunehmen. Der Kommandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, erstattete dem Führer Meldung. Dann marschierten die Männer der Leibstandarte mit schwarzem Stahlhelm und weißem Lederzeug in Zugkolonne am Führer vorbei, umjubelt von der Menge.

Ganz Deutschland hörte den Führer

Je näher es gegen 13 Uhr ging, desto größer wurde die Spannung. In den Betrieben sammelten sich Betriebsführer und Gefolgschaft vor den Lautsprechern; vor den Rundfunkgeschäften stauten sich trotz der schneidenden Kälte Massen; ganz Deutschland hörte unter atemloser Spannung und mit wachsender Begeisterung die Rede Adolf Hitlers. In den Betriebsräumen, in den Gaststätten und vor den Lautsprechern auf den Straßen fielen die Hörer in den Jubel der Reichstagsabgeordneten mit ein, als der Führer die Wiederherstellung der deutschen Ehre und Gleichberechtigung, die Zerrettung des abgepreßten Kriegsschuldenerkenntnisses verkündete und über alles deutsche Land klangen aus stolzen, dankbaren und freudigbewegten Herzen von 70 Millionen Volksgenossen die Lieber der Nation, mit denen die Reichstagsitzung abgeschlossen wurde. Die jubelnde Begeisterung, die dem Führer entgegenzuschlug, als er mit Ministerpräsident Generaloberst Göring nach der Reichstagsitzung in die Reichskanzlei zurückkehrte, überstieg alle Ausmaße des bisherigen Dagerewesens.

Der historische Fackelzug

Als es dunkel geworden war, säumten unübersehbare Menschenmassen die Straßen von der Charlottenburger Chaussee bis zur Wilhelmstraße, um den Fackelzug des Gaues Berlin der NSDAP zu sehen, der in Erinnerung an den historischen Fackelzug vom 30. Januar 1933 am Samstagabend durchgeführt wurde. Ungezählte Scheinwerfer tauchten die Wilhelmstraße in ein Meer von Licht. Lichtbögen wölbten sich über dem Wilhelmplatz. Feldmähen des Marsches und Zuleher mit heißem Kaffee und Tee. Kurz nach 20 Uhr setzte sich der Fackelzug in Bewegung. An der Spitze SA-Obergruppenführer von Jagow, marschierten die braunen Kolonnen der SA, des NSKK, der HJ, die NSDAP, die Werkstätten, der Arbeitsdienst, die NSKB, der NSV, die FBR, die DVV, der Reichstreuebund, der Ruffhändlerbund und die SS, begleitet vom begeisterten Jubel der Massen, mit loderbenden Fackeln durch das Brandenburger Tor. Den Abschluß bildete die Leibstandarte. Als die Spitze des Fackelzuges den Wilhelmplatz erreichte, klang der Badenweiler Marsch auf, der Führer erschien, begrüßt von einem zehntausendstimmigen Jubelschrei, der die Musik überdönt, auf dem Balkon der Reichskanzlei. Um ihn waren alle seine engsten Mitarbeiter versammelt. Scheinwerfer tauchten die Reichskanzlei in blendend weißes Licht. Und dann zogen die braunen Kolonnen in tadellos ausgerichteten Zwillerreihen, in der Linken die Fackel, die Rechte zum Gruß erhoben, am Erneuerer des Reiches, am Führer des deutschen Volkes vorbei, mehr als eine Stunde lang.

Als die letzten Verbände vorbei waren, gab es kein Halten mehr. Zehntausende drängten sich um die Reichskanzlei und riefen dem Führer ihren Dank für sein gewaltiges Werk zu.

Das Weltecho

× Berlin, 31. Januar.

Vorbehaltlose Zustimmung in Rom

Die Reichstagsrede des Führers findet in der römischen Sonntagspresse in allen Teilen volle Zustimmung. Schon Uberschriften wie „Konstruktiver Wille“ und „Die neue Realität“ kennzeichnen die wesentliche Übereinstimmung Italiens mit den Erklärungen des Führers, der, wie „Popolo di Roma“ schreibt, im Grunde genommen das von Eden Deutschland gestellte Dilemma: Foklierung oder Zusammenarbeit als einen Irrtum zurückgewiesen hat.

Der Direktor des halbamtlichen römischen Sonntagsblattes „Voce d'Italia“ hebt in der Rede des Führers vor allen Dingen die klare Befristung des deutschen Aufbauwillens hervor, der vom Stolz der deutschen Nation, aber auch von europäischem Verantwortungsbewußtsein geleitet ist. Hitler hat mit dem Schein vieler Illusionen aufgeräumt. Er hat Regierungen und Nationen zu einer klaren Erkenntnis der Wirklichkeit zurückgeführt und damit Europa einen großen Dienst erwiesen.

Pariser Meinungen unklar

Die ausführliche, zum Teil wörtliche Wiedergabe der Rede des Führers und die Berichte über die Reichstagsitzung beherrschen das Bild der gesamten französischen Presse. Man muß hoffen, daß sie ihre Wirkung auf weite Kreise nicht verfehlen werden, obgleich die Pariser Blätter sich bemühen, die Rede als enttäuschend hinzustellen und das angebliche Fehlen von praktischen Vorschlägen zur Entspannung der europäischen Lage zu bemängeln.

Der „Petit Parisien“ hingegen behauptet, daß Hitler sich Zurückhaltung auferlegt habe, um zu warten, was die anderen ihm vorschlagen würden. Immerhin ließe die Rede des Führers inmitten der dunklen Wolkeln, die seit Monaten auf Europa lasteten, gewisse Lichtblicke erscheinen. Der „Excelsior“ will die Rede Hitlers in die Bemerkung zusammenfassen: „Nichts Neues im Osten“. Seine Rede sei daher in französischen Regierungskreisen mit Ratlosigkeit aufgenommen worden. Der „Figaro“ glaubt von der Rede sagen zu können, daß sie keinen Anstoß erzeuge, aber auch keinen Fortschritt zulasse. Die „Republique“ stellt mit Genugtuung fest, daß der Führer zwischen Frankreich und Deutschland keinen Gegenstand des Streites sehe und an Belgien sowie Holland ähnliche Worte gerichtet habe, so daß man sich fragen könne, ob man nicht am Vorabend einer völligen politischen Stabilisierung an der deutschen Westgrenze stehe. London schwerhörig

Ueber den ersten Eindruck, den die Führerrede in London gemacht hat, verbreitet das Reuter-Büro am späten Samstagabend einen Bericht, der u. a. besagt: „Der allgemeine Eindruck in London geht dahin, daß Hitlers Rede die Dinge nicht fördert. Die Ära der Überraschungen ist zwar vorüber, aber die Ära der Zusammenarbeit scheint noch nicht begonnen zu haben.“ Der Reuter-Bericht hebt dann den versöhnlichen Ton der Rede hervor und erklärt, daß die besonderen Punkte, die Außenminister Eden in seiner kürzlichen Unterhausrede in bezug auf eine europäische Generalregelung erwähnte, von Herrn Hitler etwas unbestimmt behandelt worden seien. Reuter fährt fort: „In gewissen Stellen seiner Rede betont Herr Hitler, daß Deutschland keinen Wunsch nach Foklierung hat, aber das Gewicht, das er an anderen Stellen seiner Rede auf einen ausschließlich deutschen Gesichtspunkt legt, wird in London dahin ausgelegt, daß er eine Haltung beizubehalten wünscht, die im Gegensatz zur britischen Politik steht.“

Der Führer dankt

× Berlin, 31. Januar.

Dem Führer und Reichskanzler sind zum 4. Jahrestage der Machtergreifung Ehrenpreise, Glückwunsch- und Dankesbezeugungen aus allen Volksteilen des Reiches und von vielen Deutschen im Auslande drahllich und brieflich in so großer Zahl zugegangen, daß es ihm nicht möglich ist, diese Kundgebungen im einzelnen zu beantworten. Der Führer und Reichskanzler drückt daher auf diesem Wege allen Volksgenossen, die am 30. Januar seiner Arbeit für das deutsche Volk gedacht und ihm auch weiterhin treue Gefolgschaft versichert haben, seinen herzlichsten Dank aus.

Die historische Reichstagsitzung

Berlin, 31. Januar.

Im Mittelpunkt des vierten Jahrestages der nationalen Erhebung stand die feierliche Sitzung des Reichstages in der Krolloper. Die Tagungsstätte des Reichstages hatte reichen Festschmuck angelegt. Das Portal war mit Tannengrün und roter Tuchverkleidung zu einer Ehrenpforte umgestaltet. Zwischen den Fenstern wallten lange Hakenkreuzbanner herab geföhrt von den Reichshoheitszeichen. Die künstlerische Ausschmückung des Sitzungssaales hat unter Leitung des Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung, Professor Schwegler eine Aenderung erfahren. Hinter dem Präsidentenstuhl prangte auf roter Bepannung das neue Reichshoheitszeichen, dessen Adler eine Flügelspannweite von 11 Metern aufweist.

Die Tagesordnung der Reichstagsitzung umfaßte vier Punkte. Da es sich um die erste Sitzung dieses Reichstages nach der Neuwahl handelte muß zunächst die Konstituierung und die Wahl der Präsidenten erfolgen. Außerdem stand vor der Erklärung der Reichsregierung die der Führers und Reichskanzlers abgab das Ermächtigungsgesetz auf der Tagesordnung.

Stürmischer Jubel begleitete den Führer auf der Fahrt zur Krolloper. Aus dem Ausland waren die Botschafter von Ribbentrop und von Papen zur Reichstagsitzung gekommen; sie nahmen auf den Abgeordnetenbänken Platz. Als der Führer vor der Krolloper eintraf, präsentierte der Ehrenkür der Selbststandarte das Gewehr.

Am Eingang begrüßte der Reichspräsident Generaloberst Göring den Führer und geleitete ihn in den Reichstag, wo die Abgeordneten, ebenso wie die Männer auf den Regierungstribünen stehend mit erhobener Rechten das Reichsoberhaupt erwarteten. Geleitet vom Reichspräsidenten Göring und gefolgt von den Reichsministern Heß und Dr. Frick nahm der Führer in der ersten Reihe der Regierungstribüne Platz. Ihm zur Seite saß der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß.

Göring wieder Reichspräsident

Reichspräsident Göring eröffnete dann die erste Sitzung des neuen Reichstages, den er für konstituiert erklärte. In einer kurzen Ansprache führte er u. a. aus:

„Meine Herren Abgeordneten! Der Reichstag tritt nach einer verhältnismäßig langen Pause seit seiner Wahl heute zum erstenmal zusammen. Die Wahl, in der Sie bestimmt worden sind, war die gewaltigste, die die Geschichte der Demokratie, aber auch die Geschichte der deutschen Verfassung bisher gekannt hat. Eine überwältigende Mehrheit, das ganze Volk, über 99 Prozent, ein nie dagewesenes Bekenntnis, hat sich zu dem einen Mann, dem Führer, bekannt. Die ganze Liebe, das ganze Vertrauen, der gewaltige Glaube unseres Volkes hat sich auf unseren Führer damit vereinigt. Sie, meine Herren Abgeordneten, sind nun durch das Vertrauen des Führers berufen, dem Volke vorgeschlagen und von dem Volk gewählt worden. Vergessen Sie nicht, daß dieses einmütige Bekenntnis Deutschlands aber in erster Linie dem Führer gegolten hat und vergessen Sie nicht, daß das Volk es als Selbstverständlichkeit annimmt, daß die Abgeordneten, die durch dieses Vertrauen in den heutigen Reichstag berufen sind, in unerschütterlicher Treue zum Führer zu stehen haben.“

Auf Vorschlag des Fraktionsführers der Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, des Abgeordneten Dr. Frick, wurde der bisherige Reichspräsident Hermann Göring durch Zuzustimmung einstimmig wiedergewählt. Als Stellvertreter wählte der Reichstag die bisherigen Stellvertreter, die Abgeordneten Kerl, Esser und v. Stauff.

Bevor der Reichstag in die Tagesordnung eintrat, gedachte der Reichspräsident der Verdorbenen dieses Hauses sowie der Besatzung des vor wenigen Tagen auf See verunglückten Versuchsschutes der Reichsmarine, „Welle“. Die Abgeordneten erhoben sich zu Ehren der Toten von ihren Sitzen.

Ermächtigungsgesetz einstimmig angenommen

Der Reichspräsident erteilte dann dem Reichstagsabgeordneten Dr. Frick das Wort, der u. a. ausführte: „Das am 23. März 1933 vom Reichstag angenommene Gesetz zur Beseitigung der Not von Volk und Reich, das sogenannte Ermächtigungsgesetz, ist bis zum 1. April 1937 befristet. Heute, nach Ablauf der vier Jahre, muß jedermann, auch der ehrliche Gegner, zugeben, daß der Führer sein Versprechen nicht nur erfüllt, daß er nicht nur den deutschen Bauern vor dem Untergang bewahrt und dem deutschen Arbeiter wieder Arbeit und Brot gebracht hat, sondern daß er weit darüber hinaus eine politische Tat von weltgeschichtlicher Bedeutung vollbracht hat, die zu vollbringen in einer so kurzen Zeitspanne niemand für möglich gehalten hat. Der Führer hat in diesen vier Jahren das deutsche Volk aus innenpolitischen Fesseln des Versailler Diktates gelöst und ihm seine Ehre, seine Freiheit und

seine Gleichberechtigung wieder gegeben. (Stürmischer Beifall des ganzen Hauses.) Es ist heute nur eine Ehrenpflicht der Dankbarkeit und ein Beweis unerschütterlichen Vertrauens zum Führer, daß der Deutsche Reichstag die Vollmacht des Reichsgesetzes vom 24. März 1933 für den ersten Vierjahresplan um weitere vier Jahre verlängert zur erfolgreichen Durchführung auch des neuen Vierjahresplans.“

Der Reichstag nahm den von seinem Präsidenten dann zur Vorlesung gebrachten Antrag durch Erheben von den Plätzen einstimmig an und bekräftigte damit aufs neue das Vertrauen zum Führer.

Die Rede des Führers

Diese Stille lag über dem dicht gefüllten Raum, als der Führer das Rednerpult betrat. In diese Stille hinein erklangen dann seine Worte mit denen er zunächst einen Rückblick auf den Geburtstag der nationalsozialistischen Revolution gab und die Erinnerung an jene für das deutsche Volk so legendarische Stunde weckte. Als er dieser nationalsozialistischen Revolution, der unblutigsten aller Zeiten, den Blutausfluß des Bolschewismus in Spanien gegenüberstellte, bestätigte tosende Zustimmung und unüberbrückbaren Gegensatz, der unsere Welt von

weilung der Behauptung daß Deutschland sich isolieren wolle, der Hinweis auf die bewährte Freundschaft zu vielen Staaten, die Erinnerung an die drei großzügigen Friedensangebote, die Adolf Hitler im Namen des deutschen Volkes in den letzten Jahren gemacht hat, fanden die gleiche Zustimmung der Abgeordneten, die auf diese Weise zum Dolmetsch des ganzen deutschen Volkes wurden. Eine ebenso eindeutige Befundung des gesamtdeutschen Volkswillens lag auch in der eindrucksvollen Zustimmung, die der Erklärung des Führers über die Aufrechterhaltung des deutschen Anspruchs auf Kolonien folgte.

Die einzigartige Bedeutung dieser Führerrede für die ganze Welt wurde von Minute zu Minute deutlicher. Hier erlebte man einen der eindringlichsten Appelle die je an das Gewissen gerichtet wurden und man erkannte sogleich die staatsmännische Tat des Führers, die in diesen an die Staatsmänner aller Länder gerichteten offenen Worten offenbar wurden. Die Ergriffenheit endlich, mit der die Männer des Deutschen Reichstages dem Dank des Führers gegenüber dem Allmächtigen für das Gelingen des gewaltigen Werkes der letzten vier Jahre aufnahmen, wird niemand vergessen. Der Zeuge dieser denkwürdigen Stunden sein durfte.

Festsitzung des Reichskabinetts

Alle Kabinettsmitglieder wurden Träger des Goldenen Parteiabzeichens
Demnächst Aufhebung der Mitgliedersperre für die Partei

Berlin, 31. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hatte für Samstag nachmittag die Mitglieder der Reichsregierung in den Kabinettsaal der Reichskanzlei zu einer Ministerbesprechung einberufen, die sich zu einem überaus eindrucksvollen Festakt anlässlich der vierten Wiederkehr des Tages der Berufung des Kabinetts Hitler durch den Reichspräsidenten von Hindenburg gestaltete. In herzlichem, bewegten Worten gedachte der Führer der politischen Entwicklung in den verflohenen Jahren, die sich zu einer geschichtlichen Größe gestaltet hat, wie sie vor vier Jahren niemand voraussehen konnte. Der Führer sprach den Mitgliedern des Reichskabinetts seinen aufrichtigen Dank aus für ihre Leistungen und für ihre treue Mitarbeit, indem er die großen Erfolge der einzelnen Minister in ihrem Arbeitsgebiet besonders würdigte. Mit Rücksicht darauf, daß demnächst die Mitgliedersperre für die Partei aufgehoben werden soll, vollzog der Führer als erste Maßnahme in dieser Hinsicht persönlich den Eintritt der Kabinettsmitglieder in die Partei, die ihr bisher noch nicht angehören und überreichte ihnen gleichzeitig das Goldene Parteiabzeichen, das höchste Ehrenzeichen der Partei.

Ferner verlieh der Führer das Goldene Parteiabzeichen dem Generaloberst Freiherrn von Frisch, dem Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, dem preußischen Finanz-

minister Professor Popitz und dem Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner. Ebenfalls zeichnete der Führer mit dem Goldenen Parteiabzeichen die Parteigenossen Staatssekretär Dr. Gammers, Staatssekretär Funk, Staatssekretär Körner und Staatssekretär General der Flieger Milch aus.

Im Namen des gesamten Reichskabinetts brachte hierauf Ministerpräsident Generaloberst Göring dem Führer in tiefbewegten Worten den Dank der Kabinettsmitglieder für all das Große und Schöne zum Ausdruck, das diese unter Führung Adolf Hitlers in den verflohenen vier Jahren erleben und mitmachen konnten. Der Führer könne überzeugt sein, daß er im Reichskabinetts seine treuesten Mitarbeiter hat und daß jeder mit Freude und Begeisterung alles daran setze, um dem Führer bei der Durchführung seiner großen, einzigartigen Pläne nach Kräften zu helfen. Generaloberst Göring schloß seine Ansprache mit den besten Wünschen für des Führers persönliches Wohlergehen, für sein Leben und für sein Werk.

Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg dankte dem Führer im Namen der Wehrmacht für das unvergleichliche Erlebnis, das jeder deutsche Soldat in den verflohenen vier Jahren gehabt habe. Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath dankte im Namen der Kabinettsmitglieder, die bisher der Partei noch nicht angehört haben.

Die Rede des Führers und Reichskanzlers wurde im Rundfunk vom Deutschen Kurzwellenender, in England, Italien, Oesterreich, Polen, Ungarn, Schweden, Dänemark, Argentinien, Australien, Argentinien, Portugal, Chile, Brasilien und von dem spanischen Sender Teneriffa übertragen.

Schlussansprache Görings

Nachdem die minutenlang andauernden spontanen Beifallsstürme verklungen waren, hielt Reichstagspräsident Hermann Göring die Schlussansprache, in der er u. a. ausführte:

„Keiner von uns hätte in seinen kühnsten Träumen wagen können, vor vier Jahren voraussagen, daß nach einer so kurzen Spanne Zeit ein von Grund auf neues Deutschland entstanden sein würde. Wer hätte vor vier Jahren gewagt, vorauszuheben, daß Deutschland heute wieder als eine mächtige Großmacht unter den europäischen Völkern, unter den Völkern der Welt steht? Wer hätte voraussagen gewagt, daß 99 Prozent dieses Volkes in einer einzigen Geschlossenheit vor der ganzen Welt sich zu seinem geliebten Führer bekennen würden. Wer hätte voraussagen gewagt, daß aus der Zerrissenheit und der Ohnmacht der Zusammenschluß des gesamten Volkes und die Kraft und die Stärke einer Großmacht werden würde?“

Genau das gleiche Bild: Wenn heute versucht wird, in lächerlichen Kränkungen Deutschland irgendwie zu schädigen. Diese Kränkungen, die teils aus der Wut, teils aus dem schlechten Geschmack der anderen kommen, vermögen Deutschland nicht zu kränken oder zu beschämen, sondern sie fallen jedesmal auf die zurück, von denen sie kommen, und gerade auf die, die immer wieder bemüht sind, ihre besondere Gessittung zu betonen. Wenn wir sehen, daß man versucht, Deutschland vor der Welt zu kränken, indem man einem Landesverräter, einem mit Zucht-

haus bestrafte Individuum, einen Preis des Friedens zuerkennt, dann ist das nicht für Deutschland beschämend, sondern es ist lächerlich für die die solches getan haben. Weil aber Deutschland a... Zukunft sich diese beschämenden Dinge weder gefallen lassen will noch überhaupt darüber zu diskutieren wünscht, hat der Führer mit dem heutigen Tage die Stiftung des Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft bestimmt. (Beifall.) Möge die Welt daraus erkennen, daß alles, was sie auch unternehmen mag, um uns und das deutsche Volk zu kränken, immer nur nach der anderen Seite ausschlägt. (Lebhafte Zustimmung.)

Man soll aber doch mit der Zeit lernen, daß aus dem einstmaligen ohnmächtigen, zerrissenen Deutschland heute ein stolzes, starkes, ehrliches, ehrliebendes und freiheitsliebendes Volk geworden ist, ein Volk, das Leistungen vollbracht hat, auf die es ein Recht hat, vor allen Völkern, vor der Geschichte und der Zukunft stolz zu sein. Am stoltesten aber, bekenne ich frei, sind wir, ist das ganze deutsche Volk auf unseren Führer. Wir wissen, daß uns heute die Besten der Erde um ihn beneiden.

Mein Führer! Unlösbar gebunden wir zu Ihnen, unlösbar sind wir mit Ihnen verbunden, unser Leben, unsere Arbeit, unser Tun hat keinen Sinn, ohne Sie, ist nur begründet in Ihnen. Ihnen gehört dieses Leben, zu Ihnen sehen wir auf als den Mann, der uns das Größte, unsere Ehre, wieder geschenkt hat, und so ist es wahr geworden, was wiederholt gesagt wurde, daß Deutschland und Hitler ein und derselbe Begriff ist. In den leuchtenden Augen des Volkes, mein Führer, besonders in den leuchtenden Augen der Jugend, mögen Sie diese unlösbare Verbundenheit erkennen. Solange aber Geschichte geschrieben wird, wird es niemals und hat es bisher kein Beispiel gegeben einer so großen Verbundenheit von Führer und Volk, einer solchen Liebe und Hingabe eines begehrtesten, wieder glücklich gewordenen Volkes an seinen Führer.

Nun gehen wir in die zweiten vier Jahre, in den zweiten Vierjahresplan, unbeirrbar unter Ihrer Führung dem Ziel entgegen. Daß dieses Ziel das Glück des Volkes und die Größe der Nation ist, haben Sie uns bewiesen. Vor der ganzen Welt aber und vor unserem Volk wissen wir: der Garant dieses Zieles heißt Adolf Hitler.“

Der Mißbrauch mit dem Nobelpreis

Nach einer Verfügung des Führers vom 30. Januar 1937 ist es in Zukunft jedem Deutschen verboten, den Nobelpreis anzunehmen. An seine Stelle wurde der Deutsche Nationalpreis gesetzt, der alljährlich an drei verdiente Deutsche in Höhe von je 100 000 RM. verliehen wird.

Sicherlich war der Schwede Alfred Nobel, der um die Sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts das Dynamit erfand und damit nicht nur den Grundstock für sein riesiges Vermögen, sondern auch für die gesamte moderne Sprengstoffabrikation legte, einer der bedeutendsten Chemiker des vorigen Jahrhunderts. Als der 63jährige Multimillionär im Jahr 1896 verstarb fand man in seinem Testament die Anordnung, daß die Zinsen seiner Hinterlassenschaft in fünf Preisen an die Männer ausbezahlt werden sollten, die im verflohenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen geleistet haben.“ Er stiftete neben den Preisen für Physik, Chemie, Medizin und Literatur auch einen Friedenspreis. Die vier ersten Preise wurden durch die schwedische Akademie der Wissenschaften, das Karolinsche Medizinische Institut und die Schwedische Akademie, der Friedenspreis durch einen Ausschuß von fünf vom norwegischen Storting gewählten Personen verteilt.

Wir erinnern uns noch, daß den Literaturpreis vom Jahr 1928 Thomas Mann erhielt, der gegenwärtig seine Hauptaufgabe darin sieht, das neue Deutschland zu verurteilen. Sicherlich aber hat die Verteilung des Friedenspreises am meisten Kopfschmerzen verursacht, und nach eingehender Prüfung haben ihn z. B. Wilson, Dawes, Briand und vor allen Dingen Stresemann erhalten neben anderen mehr oder weniger erfolgreichen Friedensaposteln, von denen immerhin nicht wenige zur Erniedrigung des deutschen Reiches beigetragen haben. Auch im letzten Jahr wurde er ausgegeben, und zwar an den Herrn von Ossielt, den Landesverräter, der wegen dieses Verbrechens schon von der Systemregierung zu Zuchthaus verurteilt worden war. Leider kann zu diesen Verleihungen Alfred Nobel nicht mehr selber sprechen, aber es ist immerhin für uns eine Genugtuung, daß sich die Verwandten des Stifters vom letzten „Friedenspreisträger“ abgewandt haben.

Um diesen beschämenden Vorgängen vorzubeugen“ heißt es in der Anordnung des Führers, werde ein „Deutscher Nationalpreis“ gestiftet, der nur an Deutsche verliehen wird, während in Zukunft kein Deutscher mehr den Nobelpreis annehmen darf. Es ist damit nicht mehr möglich, daß derartige Schmachungen ausgesprochen werden. Wir selbst haben die Konsequenzen gezogen und arbeiten nun in Kunst, Wissenschaft, nicht weniger aber am Frieden der Welt „außer Konkurrenz...“

Aus

Die K...

Am vierten...
Städt im...
jeden Deut...
Wer ist nicht...
Führers vor...
gewesen und...
aufs neue...
Treue gelob...
Tages im...
gabe der...
über 300...
Im geräum...
Post“ richtete...
Kreisleiters...
Ansprache an...
treten. Pg...
griff der wahr...
Winterhilfsw...
weder Zipp...
fordern einzi...
der Tat kenn...
schloß mit der...
gegenüber der...
nationalsozia...
Dann wur...
WSB, an m...
mittel-Wer...
verteilt und...
das im Auf...
WSB, aus...
fürs WSB...
von Calwer...
Die Freude...
Betreuten w...

Die alte...

zu...
Kameradsch...
Der Bezi...
Deutschen...
Kreisre...
Calw und...
Samstag un...
Führer-Be...
Kameradsch...
tag mittag...
Schur, im...
Tage waren...
einer Lager...
Anrichtung...
schaften zu...
Nachdem...
tragung de...
dem Reich...
Führer-Pre...
Aufgabe un...
Die Kamera...
sozialistisc...
lebte Ber...
den. An die...
eine sind die...
Bei aller...
mehr wie ei...
führen, son...
des großen...
auftreten. ...
3 Millionen...
aus Front...
wandbar...
stehen. Der...
des Bundes...

Rät...

Eine...
Gesch...
36...
„Cassiers...
sei selber...
Wahneide...
Desterberg...
„Tia...
davon gek...
auch so u...
Mann kan...
uns gelau...
helfen den...
tatsächlich...
feiner, der...
hauptung...
Dtt. etwae...
„Dann...
noch frei...
eigenen...
daß Sie...
er könne...
„Tu ich...
„Und w...
chens noch...
„Dann...
Vergessen...
Stunden...
natürlich...
fort davo...
macht. Ve...
falls ich...
reise zu v...

Maja...
ihrem Bin...

Aus Stadt und Kreis Calw

Der 30. Januar

Die NSD. verteilte in Calw über 400 Laib Brot

Am vierten Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung stand die winterliche Stadt im Festschmuck unzähliger Fahnen. Für jeden Deutschen war er ein Tag der Freude! Wer ist nicht von der Größe der Worte des Führers vor dem Reichstag zutiefst ergriffen gewesen und wer hat in dieser Stunde nicht aufs neue Adolf Hitler und seinem Werk Treue gelobt? Einer der Höhepunkte des Tages im örtlichen Geschehen war die Ausgabe der Sonderzuwendung des NSD. an über 300 Familien der Stadt Calw.

Im geräumigen Treppenhause der „Alten Post“ richtete zuvor der Stellvertreter des Kreisleiters, Kreisamtsleiter B o f f, eine Ansprache an die versammelten NSD. Vertreter. P a. B o f f sprach hierbei über den Begriff der wahren Volksgemeinschaft, wie sie im Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, das weder Lippen-Bekennnisse noch Almosen, sondern einzig und allein den Sozialismus der Tat kennt, lebendig ist. Die Ansprache schloß mit der Aufforderung zur Dankbarkeit gegenüber dem Führer und zur Mitarbeit am nationalsozialistischen Deutschland.

Dann wurden in der Ausgabestelle des NSD. an mehr als 300 Familien Lebensmittel-Zertifikate und Kohlen-Gutscheine verteilt und über 400 Laib Brot ausgegeben, das im Auftrag der Ortsgruppe Calw des NSD. aus dem von der Bezirksbauernschaft fürs NSD. gespendeten Getreide und Mehl von Calwer Bäckern gebacken worden war. Die Freude der vom NSD. so reich bedachten Betreuten war ungemein.

Die alten Soldaten stehen treu zu Führer und Reich

Kameradschaftsführer-Vertrag des Reichskriegerbundes in Calw

Der Bezirksverband Neuenbürg 172 des Deutschen Reichskriegerbundes, welcher die Kreise Neuenbürg, Freudenstadt, Nagold, Calw und Maulbronn umfaßt, hielt letzten Samstag und Sonntag einen Kameradschaftsführer-Vertrag in Calw ab. 98 v. S. der Kameradschaftsführer meldeten sich am Samstag mittag beim Lagerleiter, Bezirksführer S c h u r, im „Badischen Hof“ zur Stelle; zwei Tage waren die Lehrgangsteilnehmer hier in einer Lagerkameradschaft vereint, um neue Ausrichtung für ihre Arbeit in den Kameradschaften zu empfangen.

Nachdem die Kameraden zunächst die Uebertragung der großen Rede des Führers vor dem Reichstag gehört hatten, sprach Stabsführer P r e c h t e r, Stuttgart zu ihnen über Aufgabe und Ziele des Reichskriegerbundes. Die Kameradschaften haben sich in nationalsozialistischem Sinne auszurichten; das überlebte Vereinsmäßige muß restlos verschwinden. An die Stelle der früheren Kriegervereine sind die Kameradschaften getreten. Bei aller Selbständigkeit dürfen diese nicht mehr wie einst die Vereine ein Einzelleben führen, sondern müssen stets als Repräsentant des großen Deutschen Reichskriegerbundes auftreten. Der Bund mit seinen annähernd 3 Millionen Mitgliedern setzt sich zu 80 v. S. aus Frontsoldaten zusammen, die in unwandelbarer Treue zu Führer und Reich stehen. Dementprechend ist die Einstellung des Bundes zur NSD. und seine An-

erkennung durch diese. Der Vortragende sprach ferner über die Arbeit des Kameradschaftsführers. Anschließend behandelte Landesführer K a m. G r a e t e r das Schicksal.

Dem Flaggeneinholen und einem einfachen Abendessen, zu dessen Beginn Kreisführer K ü c h l e, Calw einen markanten Tischspruch im Geiste unserer Zeit ausbrachte, folgte ein Kameradschafts-Abend im großen Saal des „Badischen Hof“, der in freundschaftlicher Weise von Kamerad E. G. W i d m a i e r, Calw mit den Wappen der Oberamtsstädte der Kreisverbände geschmückt worden war. Bezirksführer S c h u r konnte eingangs die Vertreter der Behörden, der Wehrmacht, der SA, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und anderer Gliederungen der NSD. begrüßen und der Stadt Calw für die gütliche Aufnahme der Kameraden zu danken.

Die Leitung des dienstlichen Teils des Abends übernahm K a m. B o l l i n g e r, Stuttgart (Stab des Landesverbandes). In frischer, soldatisch knapper Form zeigte er den Kameraden, wie man einen Kameradschaftsabend

gestaltet. Im Lichtbild wurden all die Fehler im Auftreten von einst gezeigt, die heute bei den Kriegervereinen ausgemerzt werden müssen. Landes-Propagandaobmann P a. M e r t e l, Stuttgart sprach hierbei über die soldatische Haltung innerhalb der Kameradschaften und später in feierlichem Vortrag über das aus dem Frontgeleit geschaffene neue Reich, über Wehrpolitik, die Arbeit der Wehrmacht, den Wehrbeitrag von SA und NSD. und die Erziehung des einzelnen Volksgenossen zu Deutschland. Ein Film, der den Landesverband Württemberg-Hohenzollern beim Reichskriegertag 1935 in Kassel zeigte, und das große Erleben dieser Tage vermittelte, fand begeisterten Widerhall. K a m. B o l l i n g e r, der das Filmgeschehen trefflich erläuterte, dankte abschließend dem Führer und gelobte, daß die alten Soldaten alles tun werden, sein Volk zum Ziel zu führen. Zimmer: soldatisch im Denken, Fühlen und Handeln!

Der Rest des Abends galt der Pflege der Kameradschaft; manches schöne alte Soldatenlied aus der Kriegszeit erklang neben den Liedern des neuen Deutschland im frohen Kreis; das Trompeterkorps der Reiterstandarte spielte schneidige Märsche. Den Dank der Gäste übermittelte zu Ende des Abends Generallieutenant R i e t h a m e r. Der Gene-

Bad Liebenzells Rathaus wird H.S.-Heim

Stadt- und Kurverwaltung werden das Kurhaus Schwarzwald beziehen

In einer außerordentlichen Sitzung der Liebenzeller Ratsherren stand die Frage der Heimbeschaffung für die H.S.-Jugend zur Behandlung. Die seit herige mangelhafte Unterbringung der Jugend verlangt eine rasche Lösung. Bürgermeister K l e p f e r hob die Gesichtspunkte hervor, die für die Schaffung von Heimen wichtig sind, und gab alle Möglichkeiten, die erwogen wurden, zur Kenntnis. Sein Vorschlag ging nun dahin, der H.S. das Rathaus als Heim zur Verfügung zu stellen und die Stadt- und Kurverwaltung in das „Kurhaus Schwarzwald“ zu verlegen. Dieser Plan, dessen Verwirklichung nach Ablauf der diesjährigen Kurzeit durchgeführt werden kann, fand die volle Unterstützung des Kreisleiters und des Landrats. Die H.S.-Führung freut sich sehr, im Rathaus nach Durchführung geringer baulicher Veränderungen ein außerordentlich zweckmäßiges Heim, in welchem vier große Räume, einige Nebenräume und eine Duschanlage zur Verfügung stehen, zu bekommen. Die Verlegung des Rathauses in die untere Stadt ist die selbstverständliche Folgerung aus der seit herigen Entwicklung.

Seit etwa vom 13. Jahrhundert ab die an den Ufern der Nagold emporsteigenden warmen Quellen zu Heilbädern benützt werden und seit im 14. Jahrhundert das Untere und dann das Obere Bad entstanden, zogen sich die Siedlungen der Menschen immer mehr von der Höhe des Schloßbergs hinab zum Tal. In den letzten Jahrzehnten ging die Ansiedlung über die Nagold zu den gegenüberliegenden Berghängen. Diese sind heute eine bevorzugte Wohngegend. So sind z. B. in der unteren Stadt neben einer großen Zahl von Geschäften aller Art, den Bädern und den Kuranlagen mit Kurfaal, etwa 20 Kurbetriebe zu zählen, in der oberen Stadt dagegen liegen nur 7.

Eine ordnungsmäßige Verwaltung des städtischen Kurwesens erfordert, daß die verantwortliche Leitung beim Betrieb und immer mit ihm in Fühlung ist, was seit her nicht der Fall war. Zudem kann künftig der Gast, der vom Bahnhof kommt, sich sofort über alle

Verhältnisse unterrichten und es kann ein viel geregelterer Fremdenzimmernachweis durchgeführt werden. Die vielfach gekauferte Verschüttung einer Schädigung der oberen Stadt ist nicht stichhaltig; die Statistik der letzten Jahre beweist, daß dieser Stadteil als ruhige Wohngegend von den Kurgästen mehr und mehr wieder bevorzugt wird, und daß Betriebe, die gut geführt werden, sich eines steigenden Besuches erfreuen. Dabei spielt der Sitz des Rathauses durchaus keine Rolle.

Die vorgeschlagene Lösung bedeutet aber auch die finanziell günstigste. Die Verpflichtung der Stadt, für ihre Jugend ein würdiges und genügend großes Heim zu schaffen, ist außer allem Zweifel. Ein Neubau hätte einen Aufwand von mindestens 50 000 RM. erfordert und bis diese Summe als Rücklage angesammelt worden wäre, hätte unsere Jugend noch lange warten müssen. So aber können mit einem sehr bescheidenen Aufwand zwei für die Zukunft der Stadt außerordentlich wichtige Fragen glücklich gelöst werden. Die Jugend hat spätestens in einem Jahr ein schönes Heim und die Stadt hat ihr Verwaltungsgebäude am Brennpunkt des Verkehrs.

Der Standortführer der H.S., Oberförster P a. R a u, legte das dringende Bedürfnis für eine rasche Lösung der Heimfrage dar und bezeichnete die Vorschläge des Bürgermeisters als die einzig richtigen. In eingehender Beratung wurden die aufgeworfenen Fragen geprüft, und nachdem das Für und Wider nach allen Richtungen untersucht worden war, konnte der Bürgermeister feststellen, daß die Mehrheit der Beigeordneten und Ratsherren im Bewußtsein ihrer Verantwortung für die Jugend der Gemeinde und für die Weiterentwicklung des Kurortes seinen Vorschlägen zustimmte.

Die Freunde der Liebenzeller Jugend über die rasche und großzügige Lösung der Heimfrage, die bei der Verkündung des Beschlusses begeistert zum Ausdruck kam, war für die verantwortlichen Männer der Stadt reiche Belohnung für ihre fortschrittliche Tat.

Schwarzes Brett

Parteiloslich. Nachdruck verboten.

varie-mier m.
getrauten Organisationen

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Calw. Die Ortsgruppenleiterin. Am Dienstag, den 2. Februar 1937, um 20 Uhr 15 Min. im „Kaffeehaus“ Schulung abend.

... ..

H.S. Gefolgschaft 11/126. Der Gef. Am Dienstag abend punkt 8 Uhr tritt der ganze Führerstab der Gefolgschaft 11/126 auf dem Adolf-Hitler-Platz in Simmozheim an.

rat verwies in seiner Ansprache auf die große Verpflichtung der Kriegerkameradschaften, das Kriegserleben in seiner vollen Wahrheit im Volk wach zu halten und vor allem in die Jugend hereinzutragen. Das große politische Erleben unserer Zeit habe das des Krieges zurücktreten lassen. Die Jugend sei heute nur noch recht wenig daran interessiert und leide an einer ausgesprochenen Überbewertung der technischen Waffen; darin aber liege eine Gefahr: es ist ein Irrtum zu glauben, die Technik schone Blut! Das Wunder der Technik ist und bleibt ein dummes Ding, solange nicht ein Mann es lenkt, der mit seinem Blut eintritt für die zu erfüllende Aufgabe. Niemand sonst wie die alten Soldaten kann hier den richtigen Weg weisen; dies zu tun ist ihre heilige Pflicht!

Sonntag früh wurde der Lehrgang mit Vorträgen über Fehlwaffen, Schadenverhütung, Feierrüstung, Verwaltungs- u. Propagandawesen fortgesetzt. Die letzte Stunde war der weltanschaulichen Schulung durch Reichstrosttruppredner G ö h r u m vorbehalten. Nach einmal vereinte das Mittagmahl die Lehrgangsteilnehmer im „Badischen Hof“, dann erfolgte das Einholen der Fahne und die Verabschiedung durch Bezirksführer S c h u r und Stabsführer P r e c h t e r. Neu ausgerichtet und mit frischem Mut werden die Kameradschaftsführer nun wieder an ihre Arbeit gehen.

Deutsches Frauenwerk und Frauenwerk der ev. Kirche

Die Gaufrauenchaftsleiterin und Führerin des Deutschen Frauenwerks im Gau Württemberg-Hohenzollern, P a. G a n d l, gibt, um Irrtümern vorzubeugen, bekannt, daß das Frauenwerk der evangelischen Kirche nicht mit dem Deutschen Frauenwerk, das unter Führung der NS-Frauenchaft steht, identisch ist.

Wie wird das Wetter?

Wettervorhersage bis Montag abend: Südliche bis südwestliche Winde, vorwiegend bewölkt und besonders im Süden auch aufsteigernd, Temperaturen tagsüber auch in höheren Lagen über null Grad, stellenweise leichter Nachtfrost, höchstens geringe Niederschläge.

Nimm Dir fest vor:

Keinen Abend ohne

Chlorodont

Rätsel in Benedig

Eine seltsame und spannende Geschichte von Axel Rudolph

Copyright by Carl Dunder-Verlag, Berlin

„Cassiers plötzliche, tolle Behauptung, er sei selber Desterberg, ist nichts als eine Wahndee, ein verzweifelter Versuch, Frau Desterberg zu erringen.“

„Ja. Wenn er nur zu Frau Desterberg davon gesprochen hätte, würde ich vielleicht auch so urteilen. Aber bedenken Sie: Der Mann kam von Frau Desterberg stracks zu uns gelaufen und forderte uns auf, ihm zu helfen den Nachweis zu erbringen, daß er tatsächlich Ewen Desterberg sei. Das tut doch ferner, der sich der Unwahrheit seiner Behauptung selber bewußt ist. Nein, nein, lieber Ott, etwas mehr steckt schon dahinter.“

„Dann wundere ich mich, daß Sie Cassier noch frei herumlaufen lassen. Aus Ihren eigenen Ausführungen muß ich entnehmen, daß Sie doch mit der Möglichkeit rechnen, er könne der Mörder Desterbergs sein.“

„Au ich auch, lieber Ott.“

„Und wenn er nun trotz seines Verstrechens noch heute nacht verschwindet?“

„Dann wird er morgen früh verhaftet. Vergessen Sie nicht, daß ich anderthalb Stunden Zeit hatte vorhin. Cassier hat natürlich schon seinen Schatten, der mich sofort davon unterrichtet, wenn er Miene macht, Benedig zu verlassen, und ihm folgt, falls ich selber nicht mehr Zeit habe, die Abreise zu verhindern. — Cameriere! Zahlen!“

Maja Desterberg lag auf dem Ruhebett in ihrem Zimmer und starrte mit heißen Augen

in das Licht der kleinen Nachttischlampe. Die Fenster des Schlafzimmers gingen auf den schmalen, einsamen Seitenkanal hinaus. Von dem abendlichen, lachenden Leben auf der Niva degli Schiavoni drang kein Laut hier ins Zimmer. Nur durch die geschlossene Verbindungstür zu dem kleinen Salon kamen ab und zu leise Bruchstücke von Musik. Das Radio im Salon war noch eingestellt. Maja dachte ein paarmal daran, hinüberzugehen und es abzuschalten, aber sie vermochte nicht, sich dazu aufzuraffen. Zu tief hatte sie das Erlebnis mit Cassier getroffen.

Frau Maja versuchte, ihn gewaltsam aus ihren Gedanken zu verdrängen. Ein Hochstapler war er, ein Schwindler, dem nicht einmal der Schmerz heilig war! Ein Mensch, der mit dem Namen eines Toten spielte! Der den Versuch machte, das Beste und Heiligste, das in ihr lebte, auszunutzen, um sie seinem Willen gefügig zu machen! Desterberg besaß ein großes Privatvermögen, das, da keine anderen Erben vorhanden waren, Frau Maja zufallen würde. Vielleicht war er gar nach Benedig gekommen, um sie und dieses Vermögen zu erobern. Und da es anders nicht ging, verhielte er, sein Ziel zu erreichen, indem er sich selber als Desterberg ausgab!

Frau Maja schloß wie in physischem Schmerz die Augen. Dr. Cassier — ein moderner Calanovos? Ein Abenteuerer und Mitgiftjäger! Nein, so sah er eigentlich nicht aus. Es war schwer, sehr schwer, ihn sich in dieser Rolle vorzustellen. Ebenjotig hätte Ewen — — — Fort, ihr unheimlichen Gedanken! Ewen ist tot. Was auch immer in Cassiers Wesen an ihn erinnern mochte — seine zynische Behauptung, er selbst sei der Tote, hatte alles zerstört und verwischt.

Ein Schwindler und Verbrecher! Nein, ein armer Wahnsinniger war er wohl. Ein

Mann, den hoffnungslose Sehnsucht verzehrte, leidenschaftliche Liebe hinrich zu dieser häßlichen Tollheit. Frau Maja fühlte einen Erstoß bei diesem Gedanken. Etwas wie eine schauernde Sehnsucht war sogar in ihr. Liebe! Leidenschaft bis zum Wahnsinn! Wenn doch Ewen auch etwas davon besessen hätte! Wenn er ihr hätte zeigen können, daß er sie liebte, trotz seiner stillen Forscherarbeit, verzehrend, wahnwitzig liebte, — so, wie dieser Cassier!

Sie seufzte leise. Nun, das war nun vorbei. Vergeben wollte sie die Häßlichkeit, zu der sich dieser Mann hatte hinreissen lassen, ihn vergessen, nie wiedersehen. Oder vielleicht... ja, vielleicht würde sie ihm später aus Schweden, wenn sie zur Ruhe gekommen, schreiben und ihm sagen, daß ihr das letzte harte Wort leid tat, das sie ihm heute ins Gesicht geworfen hatte. Der Mörder Ewens! Nein, das nicht! Das war Cassier bestimmt nicht. Kein Mann kann so vor einer Frau stehen, deren Mann vor kurzem ermordet wurde, nicht dieser Frau so ins Auge sehen wie er!

„Maja!“ Der Ton seiner Stimme klang noch immer in ihren Ohren, dieser fremde und doch so vertraute Ton, der aus einer anderen Welt zu kommen schien.

Fort von diesen Gedanken. Ueberwinden. Vergessen. Sie richtete sich auf und suchte müde nach einer Ablenkung. Auf dem Nachttisch lag vorsorglich von der Hotelverwaltung in jedem Zimmer angebracht, das Radioprogramm. Frau Majas Augen liefen. Zerkleunend suchend darüber hin. Wie spät war es jetzt? Fünfzehn Minuten vor elf wies die kleine Uhr auf dem Nachttisch.

22.20—22.45: Tanzmusik. Uebertragung aus dem Café Imperiale, Milano.
22.46: Zertanfrage. Pausenzeichen.
23.00—23.20: Bridgепartie

las sie mechanisch. Ein Geräusch am offenen Fenster hinter ihr ließ sie das Blatt aus der Hand legen und den Kopf wenden. Im nächsten Moment fühlte sie ihr Blut erstarren. Eine Männergestalt stand da im halbdunklen Zimmer, dicht am Fenster. Ein Mann, in einen hochgeschlossenen, fast bis zur Erde reichenden Mantel gehüllt, eine schwarze Larve über den Kopf gezogen.

„Schreien Sie nicht“, kam unter der Maske eine dumpfe, befehlende Stimme hervor. „Es hat keinen Sinn, Frau Maja. Niemand hört Sie.“

Die menschliche Stimme löste die Erstarrung der Ueberwachten. „Wer sind Sie?“ stieß sie aus angstgeschürter Kehle hervor. „Was wollen Sie von mir?“

„Sie sind ganz allein“, sagte die dumpfe Stimme. „Ich liebe Sie.“

Ein wilder, heißer Schreck durchzuckte Maja. Die Finger fest ineinanderpressend, nahm sie ihren ganzen Mut zusammen. „Sie haben mir das schon einmal heute gesagt — Dr. Cassier. Da klang es besser. Verlassen Sie sofort mein Zimmer. Wenn Sie mir auch den Weg zur Klingel verraten — ein Ruf von mir genügt, um Hilfe zu holen.“

„Sie irren sich, schöne Frau Maja“, kam es hohnvoll unter der Maske hervor. „Ich bin genau orientiert. Die Zimmer rechts und links neben den Ihrigen sind unbewohnt. Ihre Freunde, die Herren Leschenmacher und Ott, sitzen weit von hier bei Inge Sontag. Herrn Orioni habe ich vor zehn Minuten aus dem Hotel gehen sehen. Selbst wenn Ihr Schrei unten gehört werden sollte — ehe jemand heraufkommt und in die Zimmer eindringen kann, bin ich aus dem Fenster und in Sicherheit. Sie sehen, es hat gar keinen Zweck, daß Sie schreien.“

(Fortsetzung folgt.)

Tauwetter.

Zunehmende Erwärmung und leichter Regen haben gestern dem Schnee stark zugeführt. Auf den Höhen wie im Tal herrscht Tauwetter. Der Schnee weicht, und wenn nicht wieder Frost eintritt, wird dieser kleine Wintereinbruch bald überwunden sein. Das Wochenende über sah man viele Wintersportler nach dem Hochschwarzwald fahren, doch sind die Schneeverhältnisse auch dort meist schon nicht mehr so ideal gewesen, wie man sie sich zu einem fröhlichen Sport gewünscht hat.

„Ein Bunter Abend bei RdF.“

war die Einladung des Ortsamtes Calw der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für den gefrigen Sonntagabend im Saalbau Weiß überhört. Vorweg sei gesagt, daß niemand den Besuch der Veranstaltung zu bereuen hatte. Dirndl und Wanderluft waren gerade die rechte Gewandung zu lustig-übermütigem Faschingsstreifen, das der beliebte Ansager und Vortragskünstler Erich Baundistel mit seinen sprühenden Einlagen noch zu steigern wußte. Sein Verdienst ist es, den Abend im Verein mit der erstklassigen Tanzkapelle zu einem wirklichen Sorgenbrecher gestaltet zu haben. Dem Ortsamt Calw der NSG. „RdF.“ gebührt herzlichster Dank für den schönen Abend!

Schwarzenberg, 30. Jan. Die älteste Einwohnerin, Dorothea Wölle, feiert ihren 80. Geburtstag. Sie betrieb früher das Gasthaus „Hirsch“.

Schwarzenberg, 30. Jan. In der Beratung mit den Ratsherren teilte der Bürgermeister mit, daß er als „Haus der Jugend“ einen Neubau in der Nähe der Sportplätze plane. Da die städtischen Finanzen den Bau zurzeit nicht erlauben, wurde ein jährlicher Beitrag von 1000 RM. zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. — Zu einem Arbeitsdienstag für die weibl. Jugend stellt die Stadt das Gebäude hinter der Hans-Schemm-Schule unentgeltlich zur Verfügung. Die Kosten des notwendigen Einbaues zur Unterbringung von 25 Mädchen wurden vom Stadtbauamt auf 6600 RM. berechnet. Hierzu einen Beitrag zu leisten, ist die Stadt nicht in der Lage.

Letzte Nachrichten

Der französische Außenminister Delbos hat gestern nachmittag in Chateauroux ein Gedenkmal geweiht und in seiner Ansprache auf die Führerrede geantwortet. Delbos bekannte sich zunächst zum Völkerverbund und zu Frankreichs Sicherheitsverträgen, um sodann eine allgemeine Abrüstungskonferenz mit Einfluß der Sowjets sowie eine gerechte Verteilung der Rohstoffe zu fordern. Zum Schluß betonte er Frankreichs Bereitschaft,

mit allen Mitteln verführlichen Vorgehens das Verbrechen eines Krieges zu verhindern.

In Berlin wurde gestern abend in der Deutschlandhalle der „Preis der nationalsozialistischen Erhebung“ mit dem zweiten Jagdspringen entschieden. Der wertvollste Wettbewerb des gesamten Turniers erbrachte einen deutschen Sieg von „Mähmisi“ unter Oberleutnant Brinkmann.

Bis zum 31. Dezember 1940 müssen alle Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital unter 100 000 RM. sich entweder in eine Personengesellschaft umwandeln oder sich auflösen. Damit werden etwa 1700 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 74 Mill. Reichsmark aus dem Reich der Aktiengesellschaften ausscheiden.

Um den Handelsverkehr zwischen Deutschland und den Mandatsstaaten Syrien und Libanon zu fördern, sind in Berlin zwischen der deutschen und der französischen Regierung Abkommen zur Regelung des Waren- und Zahlungsverkehrs geschlossen worden.

In den Stellungen der nationalen Truppen konnte man Schieberereien wahrnehmen, die sich in den Straßen Madrids abspielten. Ueberläufer bekräftigten, daß anlässlich eines Demonstrationzuges, mit dem die Familienangehörigen der Mitglieder der bolschewistischen Miliz gegen ihre Zwangsansetzung protestierten, schwere Schieberereien entstanden.

Fußball-Länderpiel

Deutschland—Holland unentschieden

Das erste Fußball-Länderpiel des neuen Jahres endete mit einem Unentschieden. Die 15. Begegnung mit Holland brachte vor 62 000 Zuschauern, darunter 16 000 Holländern, im Düsselbacher Rheinstadion bei herrlichem Frühlingsschnee ein 2:2 (1:1). Der Ausgleich für Holland wurde erst in der allerletzten Minute durch Spandow, der genau wie Lehner für Deutschland beide Tore für Holland schob, sichergestellt zu einer Zeit, als niemand mehr im Stadion den deutschen Sieg für gefährdet hielt.

Handball

VfL Nagold I — Truppführersch. Calw 1:5
VfL Nagold II — Truppführersch. Calw II 4:5

Beide Spiele litten unter den schlechten Bodenverhältnissen. Umso erfreulicher war, daß sich sämtliche Spieler mit Erfolg bemühten, das Spiel in durchaus ritterlichem Kampf durchzuführen.

Bei den ersten wie bei den zweiten Mannschaften überraschten die Nagolder nach der angenehmen Seite hin, sodas die Arbeitsspieler ihr ganzes Können aufbieten mußten, um siegreich zu bestehen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw

Bürgersteuer 1937.

An die Arbeitgeber!

Alle Arbeitgeber, in deren Dienst Arbeitnehmer am jeweiligen Fälligkeitstage stehen, haben die auf Seite 4 der Steuerkarte angeforderte Bürgersteuer 1937 einzubehalten und abzuführen wie folgt:

- soweit die Bürgersteuer für die Stadt Calw angefordert also die Steuerkarte vom Städtischen Steueramt Calw ausgefertigt ist.
 - für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. eines Kalendermonats:
bis zum 20. dieses Kalendermonats.
 - für Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schluß eines Kalendermonats:
bis zum 5. des folgenden Kalendermonats;
- soweit die Bürgersteuer nicht von der Stadt Calw, sondern von auswärtigen Gemeinden angefordert, die Steuerkarte also nicht vom Städtischen Steueramt Calw ausgefertigt worden ist, für alle Lohnzahlungen innerhalb eines Kalendermonats:
bis zum 5. des folgenden Kalendermonats.

Werden die einbehaltenen Bürgersteuertelbeträge nicht rechtzeitig abgeführt, so ist mit dem Ablauf des vorgeschriebenen Abführungstags ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags verwirkt.

Die im Lohnabzugsverfahren erhobene Bürgersteuer für auswärtige Gemeinden (also bei allen nicht vom Städtischen Steueramt Calw ausgestellten Steuerarten 1937) ist nicht an die Städtische Steuerkasse Calw, sondern an die Gemeindefasse, die in der Steuerkarte angegeben ist, abzuführen.

Bei allen Zahlungen ist stets die Steuerart („Bürgersteuer 1937“), der Monat, für den der Bürgersteuerabzug erfolgte, und die Zahl der Arbeitnehmer, denen die Steuer abgezogen wurde, anzugeben.

Abzüge für Porto usw. sind unzulässig.

Die ordnungsmäßige Einbehaltung und Abführung der Bürgersteuer wird durch besondere Außenkontrolle überwacht. Soweit die Bürgersteuer durch Einbehalten eines Lohnanteils zu entrichten ist, haftet der Arbeitgeber für die von ihm einbehaltenen Beträge und für deren ordnungsmäßige Abführung.

Calw, den 28. Januar 1937.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.



Iss dann und wann im Restaurant
Es entlastet die Hausfrau und schafft andern Arbeit

Es geht auch ohne...? Nein, es geht eben nicht ohne eine richtige Dauerwellung von Meisterhand. Dann lieber gar nicht. Bei Odernatt sind Sie gewiß zufrieden!

Odernatt
Ihr Haarpflegesalon CALW, Tel. 240

Sonniges leeres oder einfach möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit, sofort od. später an ruhige Mieterin abzugeben. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht“

Lichtspiele Badischer Hof, Calw
Marika Röck — Hans Söhnker in
Und Du, mein Schatz, fährst mit
Heute abend 8.20 Uhr zum letztenmal.

Heft 1 erschienen

Illustrierte Monatschrift für alle Gebiete künstlerischen Schaffens: Baukunst, Malerei, Plastik, angewandte Kunst, Graphik und Bühnengestaltung. Herausgeber: Prof. Richard Klein, Direktor der Staatsschule für angewandte Kunst, Architekt Albert Speer, Berlin; Professor Leonhard Gall, München. Umfang 32 Seiten auf Kunstdruckpapier. Beteiligungen nehmen alle Postamtstellen sowie Buch- und Zeitschriftenhandlungen entgegen. Zentra. Verlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München

DIE KUNST IM DRITTEN REICH

Einzelheft RM. 1.-

Eine bereits neue **Nähmaschine** (Paff) verkauft
Furthmüller, Maurer
Stammheim Windhof 328

Brennnessel- und Birken-Haarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.35
bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Verschleimung **Husten?** Halsschmerzen
Sehr gute Dienste geleistet. Bärwang, 17.11.34. Wally Epp, Hebamme.
Mit gutem Erfolg angewandt. Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Beyer Kim. Nach 5 Tagen befreit von achtwöchigem, quälendem Husten. I. Jöckel, Insp. Id. Nahe-Telostat. 17.2.32.
Viele ähnliche Urteile liegen vor. Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 8.25 — Hustobons (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.
Erhältlich in der

Drogerie Bernsdorff
Für die Fütterung der Haustiere
empfehlen sich
Lebertran
Lebertran-Emulsion
Futterkalk
aus der
Drogerie Bernsdorff

ich werde immer gelobt

alle beneiden sie mich um meinen guten kaffee, dabei habe ich gar keine große mühe damit ich kaufe ihn lediglich bei **Carl Serva** (Gernruf 420)

Alle Strumpfe
und Socken werden haltbar angeseht und angestriekt, sowie Fallmaschinen aufgenommen. Füße nicht abschneiden.
L. Eberhard, Hengstetterstraße 14

Laden
in guter Lage auf 1. März gesucht. Angebote m. Preis unter B. C. 25 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.
Eine schöne, 34 Wochen trüchtige **Zucht-Ralbin**
mit erstklassigem Abstammungsnachweis **seht dem Verkauf aus.**
Ernst Biffinger, Maurermeister
Münchlingen

Winterschlussverkauf
bis 6. Februar mit starken Preisermäßigungen

- Einige Beispiele:
- Einfarbige Seidenstoffe**
92 cm breit 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 4.00
 - Einfarbige wollene Kleiderstoffe**
70—85 cm breit 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 4.00
 - Gemusterte Kleiderstoffe** wollen und halbwoollen
70—90 cm breit 1.00, 1.10, 1.20, 1.40, 1.60, 1.90, 2.50, 2.70, 3.00
 - Kleiderflanelle** 70 cm breit —.78, —.85, —.95
 - Wachstam** 70 cm breit 1.00, 1.05, 1.50
 - Kleiderzeug** ganz schwere Ware 1.20
 - Schurzzeug** 116 cm breit —.88, 1.02, 1.19
- Flanelle**
- hellgestreift —.54, —.68, —.98, 1.00
 - kariert —.65, —.88
 - Sportflanell hell —.52, —.56, —.58
 - „ dunkel —.56, —.72, 1.05
 - Schlafanzugflanell —.56, —.62, —.80, —.90, —.95

Etwas besonderes
80 cm breit ganz guter **Sportflanell** **85 Pfg.**

- Bettzeug** schmal —.94, 1.08
- Bettzeug** breit 1.40, 1.65
- Bettzig** schmal —.72, —.76, —.84, —.95
- Bettzig** breit 1.24, 1.30
- wollene schwarze **Kinderstrümpfe** —.40 bis 1.30
- Kinderschürzen** Größe 45—90 1.00—1.40
- Warme Schlupfhosen** für Damen —.90 bis 2.20
„ Kinder —.85 „ 1.20
- Knabenunterhosen** Futterware 1.25, 1.35
- Herrenunterhosen** Futterware in Gr. 5 1.55, 1.65
- Kinderleibhosen** Futterware Gr. 70 1.15, Gr. 80 1.30
Gr. 90 1.45
- Wanderhemden** für Herren 2.70, 3.80, 4.50

Mantelstoffe 140 cm breit 2.40, 2.60, 4.20, 4.60, 8.00, 11.00

- fertige schwere **Jeugjoppen** 5.00
- Tiroler Jacken** für kleine Knaben 1.00, 1.50
- „ „ „ große Knaben 2.00, 2.50
- „ „ „ Burschen 2.50
- „ „ „ Herren 2.00, 3.00
- helle Sommerjoppen** 2.00, 3.00
- Lüfterjoppen** 6.00, 7.00, 8.00
- Windjacken** für Knaben 3.00, 4.00
- „ „ „ Herren 4.00, 5.00
- Knabenwaschanzüge** gestreift 2.00, 3.00
- Knabenwaschlufen** „ 1.00
- Damen- und Mädchenwindjacken** 4.00, 5.00
- Herrensocken** 1.00
- Kopftücher** —.40
- Bettüberwürfe** 4.00, 5.00, 6.00

Viele Reste besonders billig. Verkauf nur solange Vorrat.

Paul Rüdchle, am Markt, Calw

Größere Anzeigen wolle man tags zuvor aufgeben!